

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

142 (4.12.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893738](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893738)

# Nachrichten

## für Stadt Eilsfleth und Umgebung



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von L. Zirt.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. X 34: 552. Druck und Verlag: L. Zirt, Eilsfleth. Druckschiffleitung: H. Zirt, Eilsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachlasszettel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirt, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einpruchrecht. Schließfach 17

Nr. 142

Eilsfleth, Dienstag, den 4. Dezember

1934

### Politik der Wiederveröhnung

Nach der außenpolitischen Aussage im englischen Unterhaus richte sich das Interesse der Weltöffentlichkeit auf die außenpolitische Erklärung, die der französische Außenminister Laval vor der Kammer angelesen hat. Denn mancherlei Fragen der internationalen und der deutsch-französischen Politik hängen von der Entscheidung, unter dieser nicht liegt die Rüstungsfrage und die Saarfrage. Die englische Unterhausdebatte hat wieder Sensationen gebracht, noch stärker innen- oder außenpolitische Auswirkungen erzeugt. Mehrere können man von der Aussage in der französischen Kammer sagen. Zwar haben die bekannten französischen Hauptminister auch bei dieser Gelegenheit gegen Deutschland nicht und gedroht, sie vermochten aber nicht die Tatsache zu verweigern, daß die führenden französischen Frontkämpfer mit rund 1,8 Millionen Mitgliedern sich übereinstimmend für eine ehrliche deutsch-französische Aussprache und Verständigung einsetzten. Und wenn man die Ausführungen Lavals in ihrer Gesamtheit betrachtet, sind auch sie auf den Ton der Verständigungsbereitschaft gestimmt. Daß wir in Deutschland den Beginn dieser Aussprache unter anderen Voraussetzungen erwarten, als es Laval tut ist nur zu natürlich. Denn von der Politik Barthous mit seinen schroffen und systematischen Entfremdungsbestrebungen bis zur freundschaftlichen Verständigungsaussprache ist ein weiter Weg, als daß er von heute auf morgen zurückgelegt werden könnte.

Was hat nun Laval unter Berücksichtigung der deutschen Außenpolitik gesagt? Er behauptet, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien noch immer Schwierigkeiten aufweisen, er erhofft eine Annäherung zwischen Italien und der kleinen Entente und insbesondere mit Schweden. Frankreich wünscht begrifflicherweise eine Ausdehnung aller Beziehungen, die der französischen Balkan- und Donauraum-Politik entgegenstehen. Besonders am Herzen liegt Laval — und darin verspricht er die wichtigsten Barthes — der Distanz. Er sagt hierzu möglicherweise: „Daneben ist die Innenpolitik über die Form des Regimes zu klären, ist Frankreich bereit, mit allen Ländern die Politik der Wiederveröhnung zu betreiben, die das selbe Ziel verfolgen — nämlich die Politik gegenseitiger Beistandspakte.“ Er bezieht damit den Abschluß des französisch-jugoslawischen Beistandspaktes, erklärt aber, daß er Gegner zweifeltiger Verträge sei, weil sie nach seiner Auffassung „dem Frieden nicht genügend dienend“ sind.

Dann hat Laval sich über den Charakter dieser Beistandspakte ausgelassen und Grundzüge aufgestellt, die deshalb für Deutschland von Bedeutung sind, weil sie auch für die gleiche Bedeutung haben sollen. Laval sagte nämlich: „Alle Regierungen, mit denen auf dem Fuße der Gleichheit und unter Berücksichtigung ihrer Würde verhandelt wird, werden aufgeführt werden, sich genau zu äußern, ob sie ihren europäischen Pflichten nachkommen wollen oder sich ihnen entziehen. Es gibt einen Grundlag, dessen Notwendigkeit jeder anerkennen muß. Das ist die Aufrechterhaltung der gegenseitigen Grenzen. Wer diese Grenzen anders ziehen will, führt den europäischen Frieden. Deutschland ist eingetaucht worden und wird erneut unter den gleichen Bedingungen wie alle anderen Länder eingeladen, diesem gegenseitigen Beistandspakt beizutreten, indem es die gleichen Garantien findet wie die, die es den anderen Ländern zuteil werden läßt.“

Diese Worte können kaum anders aufgefaßt werden als, daß er Deutschland Gleichberechtigung in vollem Umfang anerkennt. Soll das bedeuten, daß er bereit ist, die Abmachungen des Vierer-Paktes von Lausanne über die Gleichberechtigung Deutschlands ohne Einschränkung und ohne Vorbedingung in die Tat umzusetzen? Was er von der Grenzsetzung sagt, kann sich kaum auf Deutschland beziehen, das durch seine freiwillig abgeschlossenen Übereinkommen, z. B. mit Polen, und auf Grund seiner wiederholten Erklärungen öffentlich versichert hat, daß es wegen bestehender Grenzbestimmungen keinen Krieg führen wird. Weniger klar sind Lavals Ausführungen zur Rüstungsfrage. Er will die Herstellung eines weit genug ausgeprägten Niveaus von Kollektiv-Pakten zur Voraussetzung machen, um unter den Nationen das Vertrauen wiederherzustellen, das allein als die Vorbedingung für das höchste und menschlichste Werk angesehen werden muß; nämlich die internationale Verständigung der Völkern. In diesem Zusammenhang kam er auf die Behauptung von der deutschen Auffassung zu sprechen, um zu erklären, daß „Frankreich nicht daran denke, vor der durch die deutsche Aufrüstung gegebenen Tatsache sich zu beugen und sich den Verpflichtungen zu entziehen, die sie Frankreich auferlegt.“ Man wird abwarten müssen, was er mit diesen zunächst nicht näher erläuterten Worten gemeint hat. Im letzten Grunde läßt die Rede Lavals den Eindruck zurück, daß er eine Verständigung mit Deutschland nicht ablehnt, daß er mit sich über Deutschlands Gleichberechtigung reden lassen will, daß er andererseits aber von dem bestehenden „Rechtszustand“ auf Grund seiner Vertreter Dittus nichts aufgeben will. Es kommt, wenn aus dieser Unterhaltung etwas Handgreifliches, dem Frieden Dienliches erwachsen soll, schließlich darauf an, in welcher Reihenfolge Laval sich den Beginn weiterer Verhandlungen denkt. Es ist nicht denkbar, daß Deutschland

nach Genf zurückkehrt und sich neuen Vertragsverpflichtungen unterwirft in der Hoffnung, daß man dann zu einer „gelegeneren“ Zeit Deutschland Gleichberechtigung zugestehen wird. Zunächst muß man auf der anderen Seite den Beweis erbringen, daß man nicht nur Gleichberechtigung zulassen sondern auch jingemäß tatsächlich durchführen will.

Das Saargebiet wird ein Prüfstein für die Aufrichtigkeit der französischen Verständigungspolitik sein. Laval erklärt, daß „die Saarfrage normal und für beide Länder zufriedenstellend geregelt werden muß“. Wenn Laval der Meinung ist, daß es von Deutschland abhängt, ob sich die Volksabstimmung — vor deren Ergebnis Frankreich sich beugen will — unter normalen Bedingungen vollzieht, so möchten wir Laval eine Versicherung geben: Die Volksabstimmung wird völlig normal und durchaus natürlich verlaufen, wenn er da für sorgt, daß französischerseits jene politischen Strömungen unterbunden werden, die mit französischen Geldern einen künstlichen Separatismus im Saargebiet schufen. Deutschland ist zum Frieden des Rechts und der Wahrheit bereit. Möge Frankreich den gleichen Beweis erbringen.

### Memels Direktorium zurückgetreten

Eine Folge der Genfer Verhandlungen.

Konno, 2. Dezember.  
Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das Direktorium des Memelgebietes zurückgetreten. Der Gouverneur des Memelgebietes, Kavasas, hat den Rücktritt angenommen. Bis zur Neubildung der memelländischen Regierung wird das Direktorium Reissigs die Geschäfte weiterführen.

Der Rücktritt des Direktoriums Reissigs dürfte mit ein Ergebnis der Besprechungen in Genf gewesen sein, bei denen der litauische Delegierte Klimas in mehrfältiger Rücksprache mit Eben und Laval den Eindruck gewonnen haben dürfte, daß die Signatarmächte gewillt sind, sich litauische Verträge gegen das Memelstatut nicht weiter gefallen zu lassen. Die Litauer werden auf Grund des Berichtes von Herrn Klimas zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es sich empfiehlt, gegenüber den Signatarmächten einzuklinken. Man rechnet auch mit der Möglichkeit, daß die Signatarmächte direkt den Rücktritt des Direktoriums Reissigs gefordert haben. Auf der anderen Seite kommen aber von den Memelländern erhebliche Bedenken wegen der Neubildung des Direktoriums, da die Memelländer befürchten, daß die Litauer nunmehr eine noch viel schärfer litauisch orientierte Regierung bilden werden.

### Protest gegen Prag

#### Gemeinschaftsfindung der deutschen Studentenschaft.

In allen deutschen Hochschulen wurden am Sonnabend Protestkundgebungen gegen die Ausfertigungen in Prag veranstaltet. Die bedeutendste Kundgebung fand in der Neuen Aula der Berliner Universität statt. Sie wurde von allen deutschen Sendern übertragen, und die gesamte deutsche Studentenschaft erlebte sie in ihren Hörsälen und Versammlungsräumen am Lautsprecher mit. An der Feier nahmen die Lektoren aller deutschen Hochschulen, sowie zahlreiche Professoren und Studenten aus dem Reich und dem Ausland teil. Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität und der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft sprachen über die Schmach, die dem Deutschland in Prag angetan worden ist, und riefen die studentische Jugend der ganzen Welt zum Protest auf.

### Keine Eingliederung Südwesafrikas

#### Der Mandatscharakter unantastbar.

London, 2. Dezember.

Nach einer „Times“-Meldung aus Kapstadt steht die südafrikanische Regierung einer Angliederung Südwesafrikas an die Union in Form einer fünften Provinz nicht günstig gegenüber.

Der Berichterstatter des großen englischen Blattes sagt u. a.: Der Verwalter von Südwesafrika hat angedeutet, daß die südafrikanische Regierung noch keine endgültige Politik in dieser Frage beschloßen habe. Aber sie wolle nichts mit einer mehr oder weniger verheißenen Annexion oder mit irgend etwas zu tun haben, das das der Union durch Ernennung zur Mandatsmacht bewiesene Vertrauen erschüttern würde. Auch sei der südafrikanische Steuerzahler nicht erpicht darauf, neue Lasten auf sich zu nehmen. Die Wirtschaftslage des Südwesafrikabereiches würde sich nicht bessern. Die Einwohner würden Steuern von der Höhe, wie sie in der Union gezahlt werden müssen, das heißt höhere Steuern, bekommen. Die Vertretung des Gebietes im südafrikanischen Parlament würde keinen großen Wert haben, da ihm bei seiner jetzigen Bevölkerungsanzahl nur drei Mandate zustehen würden. Der Berichterstatter schließt, die vereinigte Partei Südwesafrikas sei durch diese Argumente nicht überzeugt worden. Man ermarte daher in Kapstadt, daß die südafrikanische Regierung einen Ausschuß zur gründlichen Prüfung der Frage einsetze werde.

### Der Auslese-Gedanke

Von Dr. Walter Groß,

Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP.  
Nicht Menschen an sich in großer Zahl, sondern tüchtige und gesunde, arbeitame und schöpferische Menschen braucht das Deutschland der Zukunft. Es sind die Menschen nicht gleich auf dieser Welt; es ist nicht so, wie man geteilt sagte, daß einer wie der andere ist. Sie sind verschieden an Leib und Seele, nach Leistungsfähigkeit und Ehrlichkeit, nach Opfer und Größe. Und all diese Verschiedenheiten sind erheblicher Natur. Du bist nicht dein eigenes Werk oder das Werk deiner Lehrer; zuerst und vor allem bist du das Ergebnis eines großen, schicksalhaften Geschehs, das dich so und nicht anders gemacht hat ohne deine Schuld und ohne dein Verdienst, und nun sieh' zu, sagt das Schicksal, was du mit diesen Anlagen tust und schaffst für Deutschland.

Drei große Gruppen von Anlagen erblicher Art können wir in einem Volke unterscheiden. In der Mitte die breite, große Masse aller derer, die zum Durchschnitt im guten Sinne gehören. Sie sind gesund, kräftig, leistungsfähig und körperlich, geistig, charakterlich und feilsch gerade so, daß sie mit allen Aufgaben fertig werden. Das ist die breite Schicht der Menschen, zu der wir alle irgendetwas gehören.

Daneben steht ein kleines Grüppchen, dessen Anlagen sind anders. Ohne ihr Verdienst — nur weil das Schicksal es so wollte — tragen sie Anlagen in sich, die weit über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehen. Das sind die Menschen, die an Körper oder Geist, an Seele und Leistungsfähigkeit irgendetwas hervorragendes, die geborenen Führer, die Menschen, von denen irgendetwas ausgeht, was uns mitreißt und befreit und höher macht. Das sind Menschen besonderer Vortrefflichkeit in einem Volke.

Daneben steht auf der anderen Seite eine dritte kleine Gruppe, die Menschen, die, auch wieder ohne ihre Schuld, einfach, weil es das Schicksal so will — Anlagen milderer Art mit ins Leben bekommen haben, denen verlagert ist, wohl leistungsfähig zu sein, das sind die Menschen, die wir als Anlageträger milderer Art ansprechen müssen, weil sie dem Leben selbst nicht gerecht werden können.

Diese drei Gruppen sehen jedes Volk zusammen, sobald keine Geschichte für uns sichtbar beginnt, und das Ergebnis dieser Geschichte hängt wesentlich davon ab, welche dieser drei Gruppen allmählich den größten Bestandteil der ganzen Nation ausmacht. Aber nicht das Stärkste setzt sich am besten und sichersten durch, sondern im Gegenteil, weil der Mensch eintritt in das große Geschehen des Lebens selbst, legt sich heute, im Durchschnitt gesehen, das Schwächere, das Kränkere, das, was mit geringeren Anlagen ins Leben ging, am besten durch.

Es gibt Anlagen (Schwächling usw.) die machen Menschen absolut unfähig zum eigenen Sein. Alle diese würden ausscheiden aus dem großen Lebensstrom der Nation, wenn wir sie nicht selbst überließen, sowie es früher in der Vergangenheit gemein ist, wo die Gelege des Geschehens selbst solches Leben töteten und damit dafür sorgten, daß das Weiterlebende immer gesund und stark und zeugungsfähig war.

Seit Jahrzehnten aber haben wir geglaubt, wir müßten die Welt besser machen, als der liebe Gott selbst sie gemacht hatte, wir müßten einmal selbst ein wenig Schöpfung und Vorrichtung spielen, wir müßten jetzt mit der Kunst der Medizin, der Hygiene und all der taufend Hilfsmittel dem Leben und dem Tode ins Handwerk pfeifen, nicht nur, um Leben künstlich zu erhalten, was an sich sterben will, sondern darüber hinaus auch noch diesem künstlich erhaltenen Leben immer wieder die Möglichkeit der Vermehrung und Fortpflanzung zu schaffen. Darin liegt eine Gefahr, die befristet werden mußte. Der nationalsozialistische Staat schuf das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und verhalf damit dem Auslesegedanken nicht nur in den augenfälligsten Fällen und auffallendsten Gruppen sondern auch im übrigen Dasein zum Durchbruch.

### Berufsgruppenamt der DAF

Die Deutsche Arbeitsfront veröffentlicht folgende Anordnung Dr. Leys:

1. In Ausführung der Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934, in der der Führer und Kanzler Adolf Hitler die Berufsschulung der Deutschen Arbeitsfront überträgt, wird mit sofortiger Wirkung das Berufsgruppenamt der DAF gebildet.

2. Aufgabe des Berufsgruppenamtes ist es a) den Aufbau der Reichsberufshauptgruppen nach meinen Anordnungen durchzuführen; b) Berufserziehungswesen innerhalb der Reichsberufshauptgruppen zu treiben und alle damit im Zusammenhang stehenden, der DAF, vom Führer in der Verordnung vom 24. 10. 34 übertragenen Berufsschulungsaufgaben zu lösen.

3. Die Leitung sämtlicher Reichsberufshauptgruppen übertrage ich hiermit dem Gauleiter der NSDAP, Hg. Albert Forster, Danzig.

4. Zum Stellvertreter des Leiters der Reichsberufshauptgruppen und Leiter des Berufsgruppenamtes der DAF, ernenne ich den Hg. Hab, im Range eines Amstellers in der Reichsleitung der NSDAP.

# Nationale Solidarität

## 8. Dezember Sammelaktion für die Winterhilfe

Am Sonnabend, dem 8. Dezember 1934, findet im ganzen Reich eine Sammlung für das Winterhilfswerk statt, die unter Leitung des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Dr. Goebbels, steht.

Die verantwortliche Leitung der Sammlung in den Gauen liegt bei den Gaupropagandaleitern bzw. bei den Landesstellenleitern, in den Kreisen bei den Kreispropagandaleitern und in den Ortsgruppen bei den Ortsgruppenpropagandaleitern.

An der Sammelaktion beteiligen sich sämtliche höhere Beamte und Angestellte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Landesstellen sowie der Reichsministerien und den Landesstellen unterstehenden Behörden und öffentlichen Einrichtungen: der Reichskulturkammer, Reichsdruckverlag, Werbeamt der Deutschen Wirtschaft, Hochschule für Politik, Pöhlharmonisches Orchester, Theater, Filmprüfstelle, Reichsausschuss für Fremdenverkehr.

Gewöhnlich beteiligen sich alle Gaupropagandaleiter mit ihren Mitarbeitern sowie in den Kreisen und Ortsgruppen der NSDAP, die Propagandaleiter und sämtliche in den Gauen befindlichen Redner. Außerdem werden sich die führenden Persönlichkeiten der Partei und ihrer Untergliederungen für die Sammelaktion einfinden. Der Chef des Stabes der SA, der Reichsführer der SS, und der Reichsjugendführer haben einen entsprechenden Befehl an die ihnen unterstellten Gliederungen erlassen.

Gesammelt wird von 16 bis 19.30 Uhr auf den Straßen und anschließend in den Gaststätten, Theatern, Kinos, usw. Jeder Sammler erhält eine Sammelbuche der NSB mit der Aufschrift: „Tag der nationalen Solidarität“.

Das muß selbst der verborgenste Miesmacher dem Nationalsozialismus lassen: trivial und langweilig ist er nicht. Er ist vielmehr die Kunst des Unerwarteten, erlauchttester Leistung: Was eben unmöglich galt, macht er möglich. Was als unsäglich und im englischen Sinne als „hohling“ angesehen wurde, das tut er einfach. Alleingewirkte gesellschaftliche Vorurteile reißt er über den Haufen, um gerade das zu tun, was die „Korrekten“, die Neumaklaven für ausgeschlossen, für staats- und autoritätsgefährlich erklärten. Das gilt auch besonders für die vom Reichspropagandaministerium unter der Parole „Tag der nationalen Solidarität“ geplante Sammelaktion für das Winterhilfswerk.

Ja, ist denn das möglich? Ein Minister mit der Sammelbuche auf der Straße? Geht dabei nicht die ganze Staatsautorität zum Teufel? Ach, ihr ewig Gefrignen, laßt das nicht eure Sorge sein! Wir können uns wohl vorstellen, wenn ein Herr Marx, Scheibemann, Wirth und wie alle diese „besseren älteren Herren“ hießen, auf deren Namen man sich aus grauer Vorzeit nur noch mühsam entsinnt — wenn sie mit einer Büchse auf den schon etwas dichtlichen Armen lammeten, das hätte das gegeben, was der Münchener mit einem unüberlegbaren Ausdruck „a Gaudi“ nennt, und die lächerlichen Reden ihrer etwa vorhandenden Autorität wären dabei rettungslos vor die Hunde gegangen.

Am nationalsozialistischen Reife ist das aber eine andere Sache. Wenn am 8. Dezember alle Beamten der Ministerien und der Behörden ihre Sammelbüchsen jedem Volksgenossen hinhalten, damit er in seine Tüte greife und nach seinen Kräften für die Verarmten der Armen opfere — dann tun Minister und Beamte im Grunde nichts anderes als das, was sie im Staate Adolf Hitlers ohnehin tun: sie arbeiten für den deutschen Menschen, sie ringen um sein Leben, sein Dasein, und sie rufen dabei die Hilfe, die selbstverständliche Opferbereitschaft jedes Deutschen, jedes Volksgenossen auf, der wert ist, diesen Namen zu tragen.

Nein, ihr Herren, die ihr die Würde gepachtet und die Weisheit als Erbgut in Besitz genommen habt: unere Minister sind sich nicht zu schade, um mit der Büchse in der Hand für unsere hungernden und frierenden Brüder zu sammeln. Wir sind ein Volk in Not, aber wir sind ein stolzes Volk! Wir wollen von Ausland nur eins: Respekt! Für alles andere sorgen wir selbst. Wir spenden nicht nur, wir machen nicht in jener den Wohlthätigkeit früherer Tage, die sich bei dem Knallen der Bettpropfen auch ein wenig der Armen entzogen. Wir halten zusammen und teilen miteinander wie Kameraden im Schlagenwaben das letzte Stück Kommissbrot, den letzten Schluck aus der Feldflasche.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Dennoch fand er den Entschluß zum Umkehren nicht. Nun war schon alles gleich. An der blonden Frau verlor er nichts, gar nichts; aber es war vielleicht ganz interessant, etwas zu erfahren über das merkwürdige Verhältnis dieser so rein und wahr wirkenden Frau zu ihrem Manne, der tot sein sollte und mit dem sie sich in Paris Zusammenkünfte gab.

An eine Verfolgung dachte das Paar wohl kaum. Wie sollten die beiden auch darauf verlassen, daß er ihnen in einem eleganten Privatauto nachfuhr?

Erst ging es ein wenig freuz und quer, dann hielt das Auto, und der Vierierte bat, auszus steigen. Er entschuldigte sich:

„Ich möchte nicht da vorfahren, wo die Tage eben gehalten hat. Es handelt sich um ein sehr beschidenes und, wenn ich nicht irre, anrüchliches Hotel. Ein Auto wie dieses paßt nicht dahin.“

Hans Hammer Schlag drückte dem Vierierten eine Wanknote in die distret entgegengehaltene Rechte und sah durch eine kurze Seitenstraße gerade auf ein niederes altes Haus, auf dessen Front in verblähter schwarzer Schrift zu lesen war: „Hotel Bel Ami.“

Er fragte den Chauffeur: „Sind die Leute aus der Tüte in das Hotel dort gegangen?“

Der Mann nickte: „Jawohl, ein schlanker eleganter Herr war es und eine junge Dame in Trauer.“

Hans Hammer Schlag überlegte: Was sollte er weiter tun? Genügte ihm noch immer nicht, was er bis jetzt

So wird dann dieser Tag, der in Berlin unter der Parole „Zum Alexanderplatz bis zum Kurfürstendamm“ gestartet wird, im Zeichen einer wahren und tiefen Verbundenheit der deutschen und deutschstämmigen Menschen stehen, die alle ein einziges Band umschlingt, sei es Mann oder Weib, Greis oder Kind, Minister, Künstler oder Kohlenhändler.

Meist als 3000 Sammler, angefangen vom Minister bis zum jüngsten Regierungsrat, die Vertreter der Partei und ihrer Untergliederungen vom Gauleiter bis zum Ortsgruppenpropagandaleiter, die Führer der SA und SS, vom Ortsgruppenführer bis zum Standartenführer, die Führer der SA, die Prominenz von Bühne, Film, Konzertsaal, Presse und Rundfunk. . . sie alle werden gemeinsam einem Ziel dienen unter der Devise: Einer für alle — alle für einen.

Am „Tag der nationalen Solidarität“ werden sie in den Hauptverkehrszeiten von 16 bis 19.30 Uhr auf den Straßen und Plätzen im Zuge der Ost-West-Verbindung Alexanderplatz — Potsdamerplatz — Gedächtnisstraße — Kurfürstendamm stehen, um von jedem ein Scherlein entgegenzunehmen. Später legt sich dann die Sammelaktion in den Gaststätten, Kinos und Theatern fort. Prominenten Vertreter von Film und Bühne werden vor Beginn des Hauptfests bzw. in den Theatern kurze Ansprachen an die Besucher halten.

Künstler, Journalisten, Beamte, Minister sammeln! Sie bitten nicht für sich, nein, für alle anderen Brüder, deren Leben noch Sorge überhastet und Not verdunkelt. Ehrt euch selbst, indem ihr gebt!

## Wir wollen gerade in diesem Winter der ganzen Welt ein Beispiel der inneren Geschlossenheit, der brüderlichen Hilfsbereitschaft und der nationalen Solidarität geben. (Dr. Frid)

## Die Neugliederung des Reiches

Reichsminister Dr. Frid in Chemnitz.

Chemnitz, 2. Dezember.

Reichsminister Dr. Frid teilt in Chemnitz, um in zwei großen Kundgebungen der NSDAP, zu sprechen. Der Minister schilderte die bisher durch Adolf Hitler erzielten Erfolge auf allen Gebieten der Wirtschaftspolitik. Nachdem er die bisher erlassenen Gesetze auf dem Gebiete der Reichsreform gestreift hatte, kündigte er neue Maßnahmen auf diesem Gebiete an, u. a.

eine territorial Neugliederung des Reiches in Reichsgaue sowie eine deutsche Gemeindeordnung, die die Grundlage für die innere Verwaltung Deutschlands bilden werde.

Weiter kam der Minister u. a. auf die am 13. Januar stattfindende Saarabstimmung zu sprechen und betonte, diese Abstimmung über ein Gebiet, das seit 15 Jahrhunderten deutsch ist, habe nur durch eine Verbeugung der wahren Verbältnisse in den Verfallener Vertrag aufgenommen werden können. Der Führer habe in ehrlichem Verständigungswillen mehrmals die Hand zu einer friedlichen Beilegung des nur Deutschland und Frankreich interessierenden Streites geboten; aber die Angebote seien nicht angenommen worden. Zum Schluß wies Dr. Frid auf die schönste Art der Bezeugung einer wahren Volksgemeinschaft hin, nämlich das Winterhilfswerk zu unterstützen.

Neue Verordnungen der Saar-Abstimmungs-Kommission.

Die Abstimmungs-Kommission veröffentlicht eine neue Verordnung, die jedes öffentliche Anbringen von Anschriften, Abbildungen und Plakaten, die sich auf die Volksabstimmung beziehen, während des Zeitabschnitts der Abstimmung verbietet und unter Strafe stellt. Nur auf Antrag bei den zuständigen Kreisabstimmungsbüros darf jede der drei Abstimmungsparzellen gleich große Anschlagtafeln errichten, deren Plakate sich auf die Volksabstimmung beziehen. Bereits vorhandene Anschlagtafeln müssen bis zum 10. Dezember entfernt werden. Die neue Verordnung richtet sich in erster Linie gegen die in letzter Zeit in großer Zahl angebrachten Anschriften an Häusern, die in verächtlicher Form dem Willen des Saarvolkes zur Rückkehr nach Deutschland Ausdruck geben.

wußte? War es nicht Zeitverschwendung, sich weiter um die düstere und geheimnisvolle Sache zu kümmern?

Der Chauffeur, bestürzt durch die Freigebigkeit des Herrn, der ein gutes, aber den Ausländer verratendes Französisch sprach, sagte entgegenkommend:

„Ich habe noch viel Zeit. Ich meine, ich möchte gern warten, falls Sie wieder mit mir zurückfahren wollen, Monsieur!“

Hans Hammer Schlag nickte. „Gut! Warten Sie da drüben in der Querstraße links. Wenn ich in einer knappen Stunde nicht zurück bin, können Sie fortfahren.“

Er ging jetzt schnurstracks auf das sehr vernachlässigt aussehende Haus zu, das eine Inschrift trug, die auf deutsch hieß: „Hotel Schöner Freund.“

Er betrat das winzige Hotel; ein Hausdiener kam ihm entgegen. Er sah aus, als vertrete er das gesamte Hotelpersonal, vom Direktor abwärts bis zur Scheuerfrau. Er trug eine dunkelgrüne Schürze und sah den Besucher sehr interessiert an.

Hans Hammer Schlag hatte die Gewissheit, der vor ihm Stehende war für alles zu haben. Er begann: „Das Mädchen, das eben hier bei Ihnen eingetreten ist, möchte ich beauftragen. Der Grund kann Ihnen gleich sein; aber ich garantiere Ihnen, es bleibt alles ruhig — ich mache keine Szenen hier.“

Er hielt dem Menschen zwanzig Franc entgegen; er war ja jetzt schon gewöhnt, arme Kerle mit Geld zu fördern, damit sie ihm gefällig waren beim Spionieren. Er tat überhaupt jetzt Dinge, die er noch vor kurzem vollständig verworfen hätte.

Ein paar Minuten später stand er in einem Zimmer des zweiten Stockwerks vor einer verschlossenen und verriegelten Verbindungstür, die in ein Nachbarzimmer führte. Er hörte dahinter Deutsch sprechen, erkannte Margots Stimme.

Der Mann, der sämtliches Personal des Hotels Bel Ami in seiner breiten, trübsinnig aussehenden Männlichkeit verkörperte, hatte ihn allein gelassen in einer Stube mit

## Ehrgang des unbekannten Arbeiters

Ministerpräsident Göring eröffnet die Essener Gewerbetage in Essen, 3. Dezember.

Unter Teilnahme des preussischen Ministerpräsidenten Göring wurde in Essen eine fünftägige Gewerbetage eröffnet. Auf der alle Industriezweige des Ruhrgebietes vertreten sind: Bergbau, Schwerindustrie, Kleinhandel und Handwerk. Die Gewerbetage soll Zeugnis ablegen von deutschem Ehrgefühl und deutscher Wertmenschlichkeit. Der Eröffnung wohnten zahlreiche Vertreter aus Industrie, Handel und Handwerk sowie Wissenschaftler bei. U. a. sah man auch Dr. Krupp von Bohlen und Faltsch.

Die Ansprache des Ministerpräsidenten Göring fand unter dem Leitwort: „Dem unbekannten Arbeiter“. Ministerpräsident Göring wies darauf hin, daß in dieser Ausstellung nicht von Preisen und von Ablass die Rede ist, vielmehr solle gezeigt werden, was deutscher Fleiß zu schaffen vermag und was die deutsche Erde als reiche Quelle herbeibringe. Die ständige Gewerbetage werde somit zu einem Denkmal vor allem für den deutschen Arbeiter. Sein Fleiß und der Wagemut des Unternehmers hätten hier eine Ruhmestätte gefunden.

So sei im Ruhrgebiet, im Zentrum deutscher Wirtschaft, das erste dauernde Museum deutscher Arbeit und deutschen Schaffens entstanden. Und das sei das Wertvolle dieser Gewerbetage. Das Museum sei ein Baustein in dem gesamten Aufbau, in dem der unbekannte Arbeiter zur Geltung komme, weil ohne ihn, ohne seinen Fleiß und ohne seine Treue alles das nicht entstanden wäre, was hier zu sehen sei.

Anschließend nahm Ministerpräsident Göring unter fachkundiger Führung eine Besichtigung der Schau vor. Beim Verlassen der Gewerbetage war der Ministerpräsident wieder Gegenstand herzlich Kundgebungen der nach Tausenden zählenden Menschenmenge.

Anlässlich seines Besuchs in Essen traf sich Ministerpräsident Göring im Pavillon des Winterhilfswerkes am Essener Hauptbahnhof in das Eiserne Buch des Winterhilfswerkes mit der Wörmung ein: „Als Ehrenbürger der Stadt der Kohle und des Eisens rufe ich hiermit alle Bürger auf zur tatkräftigen Mithilfe an dem großen Winterhilfswerk der nationalen Solidarität, dem Winterhilfswerk 1934-35“; er fügte die Worte hinzu: „Eisern das Buch — eisern die Zeit — eisen der Wille — zu helfen bereit.“

Die SA-Brigade 73 veranfaltete zu Ehren des Ministerpräsidenten einen Fackelzug.

## Politischer Mord in Rußland

Der Leningrader Parteisekretär erschossen.

Leningrad, 3. Dezember.

Im Gebäude des Leningrader Sowjets wurde der Sekretär der Leningrader kommunistischen Parteiorganisation, Kirow, von einem Terroristen erschossen. Der Mörder, der mehrere Schüsse abgegeben hat, die sämtlich tödlich wirkten, wurde auf der Flucht aus dem Dienstzimmer Kirows von Beamten der OGPU überwältigt und nach heftiger Gegenwehr verhaftet.

Wie ergänzend berichtet wird, gehörte Kirow schon vor dem Kriege der kommunistischen Organisation in Rußland an. Nachdem Sinowjew (Ljpschbaum) wegen seiner oppositionellen Haltung von dem Posten als Sekretär der Parteiorganisation in Leningrad entfernt worden war, wurde Kirow zu seinem Nachfolger ernannt. Auf dem letzten Kongreß der Partei wurde Kirow zum dritten Geheißenen Stalins als Parteisekretär gewählt. Außerdem wurde er in das Präsidium des Volksgaueschusses der Sowjetunion gewählt. Kirow spielte eine bedeutende Rolle in der Industrialisierungspolitik Nordwestrußlands und galt als einer der treuesten Anhänger Stalins, dessen Vertrauen er in vollem Maße genossen hat. Das Bundeskommissariat des Innern (OGPU) hat eine Untersuchung des Mordes eingeleitet.

## Weitere Verhaftungen

Wie bekanntgegeben wird, wurden in Leningrad noch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In erster Linie handelt es sich dabei um Verwandte des Mörders. Das Verfahren gegen den Mörder und seine etwaigen Helfershelfer wird durch das Bundeskommissariat des Innern

schlechten, gestrichelten Tapeten und billigen bunten Kattungardinen; es roch hier nach schlechtem Parfüm.

Er legte ein Ohr an die Türspalte, und sein Herz schlug dabei so zornig und hart, daß er meinte, man müsse es nebenan hören.

## 36. Das Kind und der Tod.

Margot hatte einem Zusammentreffen mit Hans Hammer Schlag entfliehen wollen. Um das zu vermeiden, war ihr alles gleich gewesen. Um das zu erreichen, aber legte sie gar nichts und folgte, wie von Sinnen, dem Manne, vor dem sie Grauen und Ekel empfand.

Sie erschrak kaum, als Fred von Lindner sie in das arnische Hotel führte, und ging ohne Überlegen mit in das durch großlumige, grelle Kattunvorhänge aufgeputzte Zimmer. Dort sah sie auf einen Stuhl, hatte vorerst nur das eine besetrende Gefühl, vor Hans Hammer Schlag in Sicherheit zu sein.

Ihr Begleiter blieb vor ihr stehen, sah sie an. „Du scheinst ja vor dem Lüftmischenen gewaltigen Respekt zu haben. Aber da er mich nicht kennt, hätte ich dich nicht so verteuert anzustellen brauchen. Was konnte dir überhaupt daran liegen, ob er dich mit mir erwischen hätte oder nicht?“

Sie blühte hoch: „Was mir daran liegen konnte?“ fragte sie, und ihre Stimme war ganz klanglos vor Erregung. „Unabhängig viel lag mir daran; aber nun nicht es nichts mehr, nun hat er uns ja doch zusammen gesehen. Das geht dich aber alles gar nichts an. Doch das sanft zu wissen: Ich liebe ihn so sehr, wie ich dich haße!“

„Na, man schieben mit die jungen Pferde!“ gab er schnodderig zurück. „Mit deinem Lieben wirst du schon fertig werden. Aber reden wir von uns! Gib mir das Geld, damit ich weg kann. Mir brennt hier in Europa der Boden unter den Füßen. Deine Drohung, mich der Polizei anzuzeigen, ist geradezu lächerlich.“

(Fortsetzung folgt.)

früher (D. V. M.) abgemittelt werden. Das Urteil fällt der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion.

In dem von der sowjetrussischen Presse veröffentlichten Nachruf wird erklärt, der Mord wurde rücksichtslos geschehen. Nicht nur der Mörder sondern auch diejenigen Kreise, die mit dem Mörder in Verbindung standen, würden bestraft und ausgerottet werden. Der Nachruf ist von Stalin, Boroschilow, Kassinin und Jagoda (Chef der Politischen Polizei) unterzeichnet.

## Deutsche Wirtschaftsorganisation

### Zusammenarbeit der Wirtschaftsverbände mit den Industrie-, Handels- und Handwerkskammern.

Im Reichsgeheblatt wird eine erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft veröffentlicht. Die Verordnung umfasst 10 Abschnitte und 48 Paragraphen. Abschnitt 1 regelt den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft selbst. Hiernach wird die gewerbliche Wirtschaft sachlich und bezüglich zusammengefasst und gegliedert. Sachlich wird die gewerbliche Wirtschaft in einer Reichsgruppe Industrie in Hauptgruppen und in den Reichsgruppen Handwerk, Handel, Banken, Versicherungen und Energiewirtschaft zusammengefasst. Bezüglich wird die gewerbliche Wirtschaft in Wirtschaftsbezirken zusammengefasst. Die bezirkliche Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern eines Wirtschaftsbezirks erhalten eine gemeinsame Vertretung in der Wirtschaftskammer.

Abchnitt 2 regelt die Zugehörigkeit zur Organisation der gewerblichen Wirtschaft, Abschnitt 3 die Bestellung und Befugnisse des Leiters der Gruppe. Jede Gruppe der gewerblichen Wirtschaft erhält einen Leiter, der ehrenamtlich tätig ist. Die Leiter der Reichsgruppen und der Hauptgruppen der Industrie werden vom Reichswirtschaftsminister bestellt und abberufen. Abschnitt 4 enthält die Aufgaben und Pflichten. Die Gruppe der gewerblichen Wirtschaft hat ihre Mitglieder auf dem Fachgebiet zu beraten und zu betreuen. Der Leiter hat die Gruppe im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu führen. Abschnitt 5 regelt die Bildung und Befugnisse des Rates. Jede Gruppe der gewerblichen Wirtschaft erhält einen Rat. Abschnitt 6 regelt die Mitgliedererhebung. Abschnitt 7 die Auflösung und Zusammenlegung von Gruppen. Abschnitt 8 umfasst die Bestimmung über die Wirtschaftskammern. Abschnitt 9 enthält die Bestimmung über die Reichswirtschaftskammer. Die Reichswirtschaftskammer ist die gemeinsame Vertretung der sachlichen und bezirklichen Organisation der gewerblichen Wirtschaft, der Industrie- und Handwerkskammern und der Handwerkskammern. Abschnitt 10 enthält Schlussbestimmungen. Hiernach sind Satzungsbestimmungen eines eingegliederten Verbandes unwirksam, soweit sie den Bestimmungen der Verordnung zuwiderlaufen.

Die Verordnung soll keine Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft sondern nur die Rechtsgrundlage schaffen für den seit nahezu einem Jahr in der Durchführung begriffenen und fast abgeschlossenen Umbau der privaten Organisation der gewerblichen Wirtschaft nach den Grundzügen des nationalsozialistischen Staates. Die Verordnung soll ferner die Grundlage bilden einer seit langem als notwendig angesehenen engen Zusammenarbeit der Wirtschaftsverbände mit den öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft, in erster Linie den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern. Die Reichsorganisation der gewerblichen Wirtschaft ist nahezu durchgeführt.

Der Reichswirtschaftsminister hat den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Hannover, Regierungsrat Dr. P. G. Ewald Heider, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Heider Hütte, als Leiter der Reichswirtschaftskammer, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., Professor P. G. Carl Cier, Leiter der Reichsgruppe Handel der gewerblichen Wirtschaft, und den Reichshandwerksmeister P. G. Wilhelm Schmidt, Leiter der Reichsgruppe Handwerk der gewerblichen Wirtschaft, als Stellvertreter berufen. Die Berufung weiterer Stellvertreter ist in Aussicht genommen.

## Schenkt Reisepartikeln

### Aufruf der D. A. J. an die Betriebsführer.

Die Deutsche Arbeitsfront N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub, wendet sich mit folgendem Aufruf an die Betriebsführer:

Betriebsführer! Auf ein Wort!

Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der N. S. „Kraft durch Freude“ hat für die Arbeitskameraden eine „Reisepartikele“ geschaffen, die es ihnen wesentlich erleichtert, die Mittel für eine der herrlichen RdFz-Fahrten im nächsten Sommer aufzubringen. In diese Reisepartikeln werden Wertmarken von je 50 Pfennig eingeklebt — ohne Zwang, wie es jeder kann und will. Mit einer Partikelle vollgeklebt, so repräsentiert sie den Wert von 40 RM, der im Durchschnitt für eine Wochenreise einschließlich Taschengeld ausreicht.

Jeder Betriebsführer kann nun seinen Gefolgschaftsmitgliedern eine besondere Freude machen, wenn er ihnen zu Weihnacht als besondere Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit eine solche Reisepartikelle schenkt und in die nach seinem Ermessen Marken einklebt. Da dieses Geschenk schon von 50 Pfennig an möglich ist, wird jeder Betriebsführer in der Lage sein, nach dem Stande seines Gehaltsanges der Gefolgschaftsmitglieder die vorgeschlagene Weihnachtsgeschenke zu machen.

## Keine Mindestpreise für Schokolade

Die durch die Presse gegebene Nachricht, daß der Reichsverband der Schokoladenhändler einen Mindestpreis für Schokoladentafeln festgelegt oder gar eine Heraussetzung von 20 auf 25 Pfg. vorgenommen habe, gibt dem Reichskommissar für Preisüberwachung Veranlassung, zu erklären, daß diese Festsetzung null und nichtig ist. Es braucht sich niemand an sie zu halten. Die Verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen.

## Zurchbares Ende eines Familienfestes

Kassel, 3. Dezember. Ein zurchbares Ende fand ein Familienfest in Hammelshausen (Kreis Kassel). Der Ehefrau Wilhelm Wille, der im Hause seiner Schwiegermutter wohnte, sollte, nachdem in der vorigen Woche die Scheidung ausgesprochen war, am Montagmorgen das Haus

# Schaff' Dir Freude



### Durch eine

## Patenschafft im Winterhilfswerk

berufen. Aus Sonntagmorgen keine Frau ihr Kind aus dem Bett holte, betrat der geschickte Chemann das Zimmer mit einem Revolver und freckte Frau und Kind durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Dann jagte er sich im Nebenzimmer selbst eine Kugel in den Kopf und brach befinnungslos zusammen.

## Lastkraftwagen verunglückt

### Der Chauffeur getötet.

Wuppertal, 3. Dezember. Gegen 6.30 Uhr morgens stürzte auf der Rückfahrt von Wanne nach Lüdenscheid ein Lastkraftwagen mit Anhänger, der für die Reichsbahn Eiter beförderte, am Eingang des Dries Schalksmühle an einer scharfen Kurve über eine Brücke in die Wolme. Der Kraftwagenführer, Willi Kreuzer aus Köln-Chrenfeld, fand den Tod. Der Lastkraftwagen wurde bei dem Sturz in den Fluß zertrümmert.

## Drei Beamte entlassen

### München, 3. Dezember.

Der frühere Polizeidirektor von Augsburg, Dr. Eichner, hatte am 23. Januar 1933 an das bayerische Innenministerium einen Bericht gerichtet, in dem er die Nationalsozialisten nicht nur mit den Kommunisten auf die gleiche Stufe stellte, sondern sich auch in unbefriedigbaren Ausdrücken mit ihnen beschaffte. Wenige Wochen nach der Revolution brachte er es dann fertig, der NSDAP beizutreten und in ein Reichsamt berufen zu werden.

Der bayerische Innenminister Wagner, der erst jeht von dem Bericht Eichners Kenntnis erhielt, veranlaßte seine Inhaftnahme. Die beiden Personalreferenten des Ministeriums, deren Aufgabe es gewesen wäre, den Minister über diesen Mann zu informieren, wurden zur Rechenschaft gezogen. Auch der Staatsrat des Innenministeriums hat aus dem Fall die Konsequenzen gezogen. Die drei Beamten mußten ihre Ämter verlassen.

## Verhaftung des Polizeinspektors Bonny

### Paris, 3. Dezember.

Der Pariser Polizeinspektor Bonny, dessen Name im Zusammenhang mit der Mordangelegenheit Brince häufig genannt wurde, und der erst am Freitag vom Schwurgericht mit einer Klage gegen eine Pariser Zeitung abgewiesen worden ist, ist verhaftet worden. Gegen Bonny schweben verschiedene Verfahren wegen Beamtenbestechung, Unterschlagung usw.

## Neuer Rekord des „fliegenden Schoten“.

Große Freude erregt in England die neueste Leistung des Eiszuges, der unter dem Namen „fliegender Schote“ zwischen London und Leeds verkehrt. Die Strecke hat eine Länge von 297 1/2 Km. Für die Fahrt London-Leeds brauchte der „fliegende Schote“ 2 Stunden 32 Minuten und für die Rückfahrt 2 Stunden 37 Minuten. Gelegentlich wurde eine Geschwindigkeit von 160 Km. in der Stunde erreicht. Der bisherige Rekord betrug 3 Stunden 13 Min.

Wolvenzug über Melbourne. Nach einem dreißigstündigen Wolvenzug und einem Sturmwind, der mit 80 Stundenkilometern dahinströmte, wurde die Stadt Melbourne von derartigen Ueberflutungen heimgesucht, wie sie die Stadt noch nicht erlebt hat. Fünf Personen fanden den Tod. Eine Anzahl ist ohne Obdach, Bäume wurden entwurzelt, Telegraphenmasten umgerissen, Wege und Straßen zerstört. An der ganzen Küste sind große Schäden angerichtet worden.

## Berwegener Lohngeldraub

### München-Grabbach, 2. Dezember. Ein berwegener

Lohngeld-Überfall wurde abends in einer im Stadtteil Dahl gelegenen ruhigen Straße von zwei maskierten Burden ausgeführt. Sie überfielen den Boten einer Maschinenfabrik und entwendeten ihm eine graue Tasche, in der sich 3400 RM Lohngeld befanden. Nach der Tat flüchteten sie in einem Personentransportwagen, den sie vorher gestohlen hatten. Sie gaben aus einem Revolver noch zwei Schüsse ab, offenbar, um Verfolger einzuschüchtern. Die Schiffe richteten zum Glück keinen Schaden an. Während der Kraftwagen später in einer anderen Straße München-Grabbachs herrenlos vorgefunden wurde, fehlt von den beiden Räubern jede Spur.

## Zurchbares Explosionsunglück

Paris, 2. Dezember. Im Hafen von Beirut erfolgte in den mit leicht entzündlichen Materialien gefüllten Lagerhäusern eine Explosion, die einen großen Brand verursachte. Dreizehn Arbeiter wurden getötet. Ein Teil von ihnen wurde von den Trümmern des Daches erschlagen. Die anderen Arbeiter verbrannten bei lebendigem Leibe. Man rechnet damit, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht.

## NSD Eisfleh

Die nächste Mitterberatung findet am Mittwoch, dem 12. Dezember, statt und zwar von 2 bis 3 1/2 Uhr. In dieser Woche werden ausgebildete Eisenrinnen Mütter und Kinder auffinden. Die NSD bietet um freundliche Aufnahme, sie will gern alle Kinder erfassen. Jede Mutter will ja auch für ihr Kind das Beste, und oft wird ihr ein guter Rat in bezug auf Ernährung oder Kleidung sehr willkommen sein. Wie oft wird wohl schon im Kindesalter der Keim für spätere Erkrankungen gelegt. Sch.

## NSD Eisfleh

Die Kleiderausgabe in der Zentrale soll nach Möglichkeit nur am Freitag vormittag stattfinden. Jeder Bedürftige, der irgendwelche Wünsche hat, wendet sich immer erst an die zuständige Vertrauensdame, erst dann an Frau Ahlers oder an unsere Geschäftsstelle im Stadthaus. Die Sprechstunden, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, müssen nach Möglichkeit eingehalten werden. Es sind sehr viel schriftliche Arbeiten zu erledigen, und das bedeutet es eine große Erschwerung, wenn immer Störungen sind.

Kohlenkneine. Die Kohlenhändler müssen die Kohlenkneine der Serie A sofort, spätestens bis Donnerstag, in der Geschäftsstelle des NSD gegen Wertquittungen eintauschen. Auf der Rückseite Stempel oder handschriftlich zeichnen. Sch.

## Ueber 4 Millionen Mitglieder im Reichsluftschutzbund

Der Reichsluftschutzbund ist seinem Sinn und seinem eigentlichen Zweck entsprechend mit der Ueberführung der 4 Millionen Grenze zur zahlenmäßig stärksten Organisation und damit zur Volksbewegung geworden.

Das aber kann nur der Anfang sein, da der NSD der Mitarbeit der ganzen Bevölkerung bedarf; das gilt besonders für das Landesgruppengebiet Niedersachen (umfassend Provinz Hannover, Bremen, Oldenburg, Lippe, Braunschweig, Reg.-Bez. Minden).

Lange Zeit stand die Landesgrenze Niedersachen hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl unter den Landesgruppen ziemlich hinten an. Durch den unermüdbaren und reiflichen Einsatz sämtlicher Amtsträger sollte dies jedoch mit einer Schnelligkeit anders werden, die selbst den größten Optimisten in Erstaunen setzt.

Am 1. 6. 1934 waren 70 000 Volksgenossen im NSD zusammengestellt, am 1. Juli 193 000.

Die mit Unterstützung des Herrn Oberpräsidenten von Hannover und Chef des Stabes der SA und sämtlichen Behörden und Parteibienststellen im August 1934 durchgeführte Werbemaße brachte dem NSD einen Mitgliederzuwachs von rund 300 000; am 1. Oktober war bereits die halbe Million überschritten.

Die dann angeordnete Mitgliederperre sicherte, wie das Präsidium des NSD verlässliche, die beiden stärksten Landesgruppen „Niederrhein-Westfalen“ und „Groß-Berlin“ vor der „Verfolgung“ durch die nunmehr drittstärkste Landesgruppe „Niedersachsen“.

Niedersachsen! Diese Verfolgung muß nunmehr mit aller Energie, mit Arbeit und Mühe aufzuheben werden, damit das Präsidium in Kürze berichten kann: „Niedersachsen voran!“

Der Luftschutz ist ein Instrument des Friedens, und dieses Instrument muß Niedersachsen dem Führer aller Deutschen schaffen.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Eisfleh, den 4. Dezember 1934

Tages-Zeiger

Uf-gang: 8 Uhr 23 Min. U-tergang: 4 Uhr 11 Min.

Schwasser:

12.20 Uhr Vorm. — 12.40 Uhr Nachm.

5. Dezember: 1.10 Uhr Vorm. — 1.30 Uhr Nachm.

\* Von der 7. Reife tritt der Dampflogger „Wuffard“ mit 644 Kanjes und von der 6. Reife der Motorlogger „Gelinb“ mit 648 Kanjes Heringen hier angekommen.

\* Am Sonntag weilte die 1. Mannschaft des Braker Sportvereins in Eisfleh, um das fällige Fußballspiel gegen Eisfleh 1. auszutragen. Die Braker Mannschaft, durch mehrere neue Spieler verstärkt, konnte in den bisherigen Punktspielen hohe Siege erringen (10:1 gegen Dshimede, 9:0 gegen Viktoria) um nur einige zu nennen. Die Eisflether fanden daher vor keiner leichten Aufgabe. Das Spiel beginnt sofort mit Angriffen auf beiden Seiten. Nach geraumer Zeit erzielt Brate das erste Tor, welches Eisfleh allerdings nach kurzer Zeit aufholt. Bis zur Halbzeit erringt Brate 2 weitere Tore und stellt somit das Ergebnis auf 3:1. Nach der Pause dreht Eisfleh mächtig auf und erzielt innerhalb einer Viertelstunde den Ausgleich. Auch jetzt spielt Eisfleh noch überlegen, kann aber trotz verschiedener guter Gelegenheiten keine weiteren Tore erzielen. Brate dagegen ist glücklicher und erzielt ein 4. Tor und kurz vor Schluss noch ein 5. Tor. Das Spiel endete damit 5:3 für Brate. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerecht gewesen.

\* Oldenburger Landeskatheter. Dienstag, 20 Uhr: A 11 Renauff, „Diefland“. Mittwoch, 15 1/2 Uhr: Schüllerovort, „Die Jungfrau von Orleans“. 20 Uhr: A 11 und NSD A 11, III, IV, „Christa, ich erwarte Dich!“ Donnerstag, 20 Uhr: B 11, „Peer Gunt“. Freitag, 20 Uhr: C 11, „Clivia“. Sonnabend, 16 Uhr: Renauff, „Peterdens Mondfahrt“. 20 Uhr: A 11 und NSD IIC, III, „Clivia“. Sonntag, 19 Uhr: A 11, „Clivia“.

\* Der Stahelheim-Aufmarsch in Hamburg verflohen. Auf dem Kreis-Appeal des NS-Frontkämpferbundes (Stahelheim) Kreis Hamburg gab der Hamburger Gauführer des NS-Frontkämpferbundes (Stahelheim) von Ludwig bekannt, daß der für den 9. Dezember in Hamburg beabsichtigte große Aufmarsch an diesem Tage nicht stattfinden werde und auf einen späteren Termin verschoben sei.

